

**Beitrag der Geiersbergschule**

---

**Groß-Umstadt**

# ZAUBERSPRÜCHE

Die Klasse 2c liest z.Zt. das Buch *Die kleine Eule*. In dem Buch geht es um eine Schleiereule namens *Platsch*, die Angst vor der Dunkelheit hat. Um ihr die Angst zu nehmen berichten verschiedene Figuren von ihren Erfahrungen mit der Dunkelheit.

Die Kinder der Klasse haben sich in die Rolle einer guten Fee versetzt, die einen Zauberspruch für die kleine Eule erübrigt, um sie so zu verzaubern, dass ihr die Nacht nicht mehr so unheimlich erscheint.

**ENE MENE KARTOFFELBREI,  
DEINE ANGST IST NUN VORBEI!**

Nicolai Metzler, Klasse 2c

**ENE MENE MANKST,  
PLATSCH HAT KEINE ANGST!**

Philipp Knöll, Klasse 2c

**ENE MENE MATSCH,  
FLIEG LOS, DU MUTIGER PLATSCH!**

Rasmus Sommer, Klasse 2c

**HOKUSPOKUS MUNKELN,  
PLATSCH FÜRCHTET SICH NICHT IM  
DUNKELN!**

Vanessa Marques, Klasse 2c

## Verzaubert

Hier ist Japan. Hier sehen die Leute anders aus wie in Deutschland. Ich bin hier aus der Schule der Lehrer. Ich heiße Herr Schliebs. Die Schule ist nicht so gut gesichert wie in Deutschland. Es sind viele Löcher hier drin. Immer in einem Monat kommt Herr Zauberer und will mich verhexen. Manchmal bin ich eine Kuh, oder ein Schwein, oder auch ein Esel, ein Wolf, ein Affe, eine Möwe oder auch ganz viele andere Tiere. Und dann lachen sie mich aus und das finde ich scheiße. Danach sagen alle zu mir Herr Wolf, oder Herr Affe, oder Herr Schwein und das ist noch blöder und die sagen das ja nicht 1 oder 2 oder 3 oder 4 oder 5 oder 6 mal sondern 10 bis 12 mal.

Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Finn Tabor, Klasse 3d

## Der Füller, der nicht leer wird

Es war einmal ein Füller. Er gehörte einer Hexe. Die Hexe hatte ihn verloren. Ein Kind namens Paul hatte ihn gefunden. Die Hexe, die den Füller geschaffen hatte, verzauberte den Füller. So ging er nicht mehr leer. Das Kind war ein Erstklässler. Nach ein paar Jahren war der Füller immer noch nicht leer. Der Junge hatte sich gewundert und machte den Füller auf, um zu gucken, ob der Füller leer war. Aber er war nicht leer, obwohl er 200 Seiten geschrieben hatte.

Und wenn er nicht leer ist, schreibt er noch heute Geschichten.

Paul Austen, Klasse 3d

## **Marie und der geheimnisvolle Tag**

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Marie. Sie hatte seit einer Woche nur noch ihre Mutter, denn ihr Vater war für 32 Wochen in Neuseeland bei seinem Bruder zu Besuch. Marie fuhr in ein Ferienlager, weil ihre Mutter eine Fortbildung machte und deshalb keine Zeit für Marie hatte. Das Ferienlager war in einer nahen Stadt. Leider waren Marie's Freunde alle im Urlaub und nicht im Ferienlager. Deshalb war es dort sehr langweilig und sie ging in die Bücherei. Dort sah sie ein interessantes Buch und zog es aus dem Regal. Plötzlich verschwand sie im Boden und befand sich in einem Raum mit Steinwänden. Marie lief weiter und rutschte auf einmal in eine lange Bahn, die tief nach unten führte. Sie landete auf einer Eisbahn und rutschte mitten in einen Schneeberg. Sie kam auf der anderen Seite des Schneeberges wieder heraus. „Was ist denn das?“, dachte sich Marie. Sie hatte einen durchsichtigen Eiskristall in der Hand, in dem ein roter Edelstein eingeschlossen war. Der Eiskristall taute in Maries Händen auf und sie hatte nur noch den roten Edelstein in der Hand. Marie war es sehr, sehr kalt. Sie wünschte sich in die warme Bücherei zurück. Und schon war sie dort! Hier wurde ihr klar, dass der rote Kristall ein magischer Wunschkristall war. Marie sprach laut aus: „Ich wünsche mich zurück ins Ferienlager.“ Und schon lag sie auf dem Bett ihres Zimmers im Ferienlager. „Na, das klappt ja prima“, dachte sie sich. Doch was sie sich hier im Ferienlager am meisten wünschte war eine Freundin. Schon klopfte es an der Tür und ein Mädchen kam herein und fragte: „Bist du auch neu hier?“ „Ja und ich heiße Marie. Wie lautet dein Name?“ „Ich heiße Paula“, antwortete das Mädchen. Marie und Paula freunden sich schnell an und Marie hatte endlich alles, was sie brauchte.

Merle Marie Zimmer, Klasse 3d

## **Die geheime Zauberwelt**

Philippa wohnt auf einem Ponyhof. Sie liebt Ponys und Pferde. Aber ihre Eltern schenken ihr kein Pony. Sie denken, dass sie noch zu klein ist. „Das ist unfair. Meine Freundin Susanna ist fünf Monate jünger als ich und hat schon ein Pferd und ein Pony!“, sagt Philippa. Darauf die Eltern: „Aber sie ist auf einem Reiterhof geboren und kennt sich schon viel besser mit Pferden aus und kann schon viel länger reiten als du. Du bist in einer Stadt geboren und erst dann auf einen Ponyhof gezogen und hast erst dann reiten gelernt.“ Philippa geht schlafen. Sie liegt im Bett und weint. Sie fühlt sich so, als ob ihre Eltern sie nicht mehr lieb hätten. „Und außerdem hat Susanne einen Bruder, der heißt Tim und ist zwei Jahre jünger als ich und hat auch ein Pony“, denkt Philippa. Ihr ist kalt. Das Fenster ist offen, aber plötzlich fliegt etwas durch das Fenster. Es ist eine Fee. Sie hat eine Laterne in der Hand. „Warum weinst du?“, fragt die Fee. „Ich wünsche mir so sehr ein Pferd oder ein Pony, aber meine Eltern kaufen mir keins. Sie denken, ich wäre noch zu klein dafür“, sagt Philippa ängstlich. Da nimmt die Fee aus ihrer Tasche einen kleinen Sack, in dem Feenstaub drin ist. Sie nimmt ein bisschen heraus und streut es über Philipppas Kopf. „Komm mit!“, sagt die Fee. „Wie denn, ich kann doch nicht fliegen? Ich habe doch keine Flügel“, flüstert Philippa. „Spring einfach!“, antwortet die Fee. „Warum das denn?“, fragt Philippa. „Mach's einfach, dann wirst du wissen warum“, ermuntert sie die Fee. Da springt Philippa und sie kann fliegen. Sie fliegt gemeinsam mit der Fee auf das Dach. Die Fee schwingt ihren Zauberstab und plötzlich stehen alle Autos still. Kein Mensch bewegt sich. „Was hast du gemeacht?“, fragt Philippa. „Ich habe die Welt stillgelegt. Das heißt, wenn du wieder da bist ist es genau so viel Uhr wie jetzt“, sricht die Fee. „Was meinst du mit wieder da bist?“, fragt Philippa. „Das wirst du gleich sehen“, sagt die Fee und klatscht einmal in die Hände. Und plötzlich stehen sie auf einer riesigen Wolke. Die Fee schaut sich um und schwingt dann ihren Zauberstab. Da erscheint ein großes Tor. Die Fee gibt ihr einen Zauberstab und sagt: „Ab hier musst du alleine weitergehen. Wenn du mich brauchst schwingst du den Zauberstab, den ich dir geschenkt habe. Philippa geht durch das Tor in einen richtigen Zaubergarten. Und was ist das? Da sind lauter Figuren: Micky Maus liegt im Gras, Didelina reitet mit Didel auf Galupy, Lillifee tanzt mit Hello Kitty Ballett und Dodo und Didi klettern auf den Bäumen. Da findet Philippa eine Blume. Aber jetzt will sie nach Hause. Sie schwingt den Zauberstab und die Fee erscheint und bringt sie nach Hause. Als sie zu Hause ist, geht sie nochmal zu den Pferden und Ponys. Dort vergisst sie die Blume.“

Am nächsten Tag merkt sie, dass sie die Blume vergessen hat und läuft zum Stall. Statt der Blume liegt dort ein neues Pony für Philippa.

Sie nennt das Pony Seesternchen. Sie freut sich, dass ihr Wunsch in Erfüllung gegangen ist.

Emely Tiedtke, Klasse 3d

## **Mystische Dinge**

Ich heiße Erik. Es war Sonntag und ich ging spazieren. Auf einmal geriet ich in einen heftigen Sturm. Der Sturm war so stark, dass mir ein Stein an den Kopf donnerte. Ich fiel in Ohnmacht. Als ich aufwachte, stand ein Zauberer vor mir. Er hieß Merlin. Ich fragte ihn: "Bist du gut oder böse?" Er erwiderte: "Böse! Für diese Frage wirst du bezahlen!" Er sprach den Zauberspruch: "Elefantenbein bum, bum und ein Rüssel drum herum!" Ich rannte fort, so schnell ich konnte. Doch der Zauberer holte mich ein. Es knallte und ehe ich mich versah, war ich ein Elefant und der Zauberer war weg. Ich suchte den Zauberer bis ich ihn fand. Das dauerte 5 Jahre, 51 Wochen, 3 Tage, 23 Stunden und 59 Sekunden. Ich schlich mich von hinten an ihn heran und setzte mich auf den Zauberer drauf. Ich trompete: "Verwandle mich zurück!" Er sagte: "Okay, aber nur, wenn du von mir runter gehst." Ich forderte: "Verwandle mich zuerst zurück!" Als er mich zurück verwandelte, wachte ich in meinem Bett auf und dachte: "Es war wohl nur ein Traum."

Erik Mauß, Klasse 4c

## **Der verzauberte Kampf**

Wir hatten Herbst und in unserer Stadt war Jahrmarkt. Meine Freundinnen und ich wollten gemeinsam hingehen. Auf dem Weg dorthin bemerkte ich, dass mein Schuh offen war. Ich stellte mich an die Seite, um meinen Schuh zu binden. Danach wollte ich zu meinen Freundinnen zurück. Dann passierte es! Etwas, was mir bis heute niemand glaubt. Auf dem Weg zu meinen Freundinnen trat ich in ein Riesenloch, das ich vorher nicht gesehen hatte. Es ging, wie auf einer Rutschbahn, in ein tiefes schwarzes Loch. Die Fahrt war kurz und endete an einem großen, großen Gebirge, das ich vorher noch nie gesehen hatte. Da war alles wie verzaubert. Bei uns war Herbst, aber hier Frühling. Hier stimmte etwas nicht. Ich fühlte mich aber wohl und hatte keine Angst. Ich dachte: "Bin ich verzaubert, eigentlich hätte ich mir jetzt schon in die Hose gepinkelt." Plötzlich sah ich ein Haus und ich wurde von dem Haus angezogen, wie ein Magnet. Ich flog zu dem Haus hin und knallte an die Tür. Sie ging auf und ich landete auf den Füßen von Merlin. Der Zauberer sah genauso aus wie in meinem Bilderbuch, als ich fünf Jahre alt war. Er hatte einen langen weißen Bart und war sehr, sehr alt, bestimmt schon 102 Jahre alt. Er trug einen ganz langen blauen Umhang mit gelben Sternen. Sein langer Hut sah genauso aus. Merlin sagte: "Auf dich habe ich gewartet." „Auf mich gewartet? Du kennst mich doch gar nicht“, sagte ich und sah ihn erstaunt an. „Doch, doch ich kenne dich. Sonst hätte ich dich nicht hierher gebracht“, meinte Merlin. „Ach so, du warst das mit dem Loch?“ ,fragte ich. „Ja, ja, aber jetzt zum Hauptthema. Ich habe eine große Aufgabe für dich. Meine Zauberwelt ist in Gefahr! Nur du kannst meine Zauberwelt retten, bevor der böse Drache kommt. Die Zeit rennt!“, sagte der Zauberer. Ich fragte: "Was soll ich denn mit dem Drachen machen? Etwa kämpfen?" Merlin antwortete: "Ja genau das sollst du machen. Aber ich helfe dir mit einem Zauber:

Hokus, Pokus, Lachen – Du besiegst mit dem Schwert den Drachen.“

Ich fühlte mich sehr stark und marschierte los. Im Wald fand ich den Drachen und zog mein Schwert. Die Schlacht begann. Der Drache bäumte sich vor mir auf und spuckte Feuer in meine Richtung. Weil ich aber geschickt war, konnte ich ausweichen. So kämpften wir sehr, sehr lange. Nun stand er über mir. Ich dachte: "Jetzt oder nie. Das ist deine einzige Chance!" Und ich stach mit dem Schwert in den Hals des Drachen. Es war eine lange Schlacht, aber der Zauberspruch half und ich konnte den Drachen besiegen. Dann gab es in Fest für mich und wir feierten bis tief in die Nacht. Irgendwann schlief ich ein

und als ich aufwachte, lag ich zu Hause in meinem Bett. Ich weiß bis heute nicht, ob ich wirklich gegen einen Drachen gekämpft habe oder ob ich alles geträumt habe. Aber ich war stolz auf mich.

Diana Balmerth, Klasse 4c

## Baldiwaldi Krötenbär

Kennt ihr schon den Zauberer  
Baldiwaldi Krötenbär?

Rückwärts rollt er aus dem Bett.  
Tanzt sogleich ein Menuett,  
schlüpft Krötenblut mit Ei  
mampft Schlangenaugenbrei.

Es schmecken ihm auch Wanzen  
aus dem großen Ranzen.

Doch das ist schon lange, lange her.  
Baldiwaldi gibt's nicht mehr,  
hat zuviel nachgedacht -  
und sich damit umgebracht.

(in Anlehnung an "Pimpemelle Zwiebelhaut" von H.A. Halbey)  
Niklas Neuhäusel, Klasse 4c

## Der schreckliche Zauberer Gurgelhals

Meine Eltern und ich besuchten im Urlaub einen Geysir. Das ist eine unterirdische Quelle, die in bestimmten Zeitabständen Dampf und Wasser mit viel Druck durch eine Erdöffnung ausstößt. Ich weiß nicht wieso, aber plötzlich stand ich mitten auf dem Austrittsloch des Geysirs. In diesem Moment fing es unter meinen Füßen an zu brodeln und eine gewaltige Fontäne schoss nach oben. Ich wurde in den Himmel geschleudert. „Hoffentlich wird die Landung nicht zu hart“, dachte ich bei mir. Zum Glück landete ich ganz weich. „Wo bin ich?“ fragte ich mich. Um mich herum war es düster und ich saß in einem Strohhaufen. Ich erkannte, dass ich in einer unterirdischen Höhle gelandet war. „Hier ist es ziemlich unheimlich“, schoss es mir durch den Kopf. Plötzlich stand eine Gestalt vor mir und blitzte mich aus schwarzen Augen böse an. Es war ein Zauberer. Das erkannte ich sofort. Er trug einen dunklen Umhang und auf dem Kopf einen spitzen Hut. Seine Nase war lang und er hatte einen schwarzen Bart, der bis zum Boden reichte. „Wie kommst du hierher?“ fragte er mich mit schauriger Stimme. Ich war stumm vor Schreck. Da sagte er: „Ich bin der Zauberer Gurgelhals. In meine Höhle dürfen keine fremden Menschen!“ Schon schwang er seinen Zauberstab und rief: „Schrippel, Schrippel, viel Gezappel- Frosch und Bein, du sollst eine Spinne sein!“ Es machte „poff“ und schon saß ich auf dem Boden. Um mich herum war alles riesig. Ich hatte acht hässliche, haarige Beine. Plötzlich sah ich über mir einen großen Schatten auf mich zukommen. „Ach, du Schreck! Ist das etwa der Fuß vom Zauberer?“ dachte ich voller Panik. „Der will mich zertreten!“ So schnell ich konnte, krabbelte ich davon in Richtung Ausgang der Höhle. Dabei stolperte ich öfters über meine eigenen Beine. Doch bevor der Zauberer mich erwischen konnte, krabbelte ich aus der Höhlenöffnung heraus. Schnell versteckte ich mich in einem Laubhaufen. „Was soll ich jetzt nur tun?“ dachte ich bei mir. „Wer kann mich zurück verwandeln und wie komme ich wieder zu meinen Eltern?“ Dem Zauberer Gurgelhals wollte ich jedenfalls nicht mehr begegnen. Plötzlich hörte ich jemanden meinen Namen rufen. Ich schaute mich

um. Aber ich war in keinem Laubhaufen und hatte auch keine haarigen Beine mehr. Ich bemerkte erleichtert, dass ich keine Spinne mehr war. Langsam wurde mir klar, dass ich zu Hause in meinem Bett lag und meine Mutter neben mir stand. War ich froh, dass alles nur ein böser Traum gewesen war.

Tobias Dittel, Klasse 4c

## Wenn ich zaubern könnte...

Wenn ich zaubern könnte,  
ich zauberte dich und mich

nach Amerika  
zu Tante Erika,

auf den Mond  
wo niemand wohnt,

ins Schlaraffenland  
an die Schokowand,

in den Zoo  
zum Affen Jo,

zum schiefen Turm von Pisa  
auch ohne Mona Lisa.

Wenn ich zaubern könnte,  
ich zauberte dich und mich

nach Afrika  
zu Onkel Paprika,

ins Schloss hinein  
dort wollen wir 'mal König sein,

danach in die Türkei  
bei uns ist das schöne Wetter ja vorbei,

zu guter Letzt noch in die Innenstadt  
da wo Karstadt sein Zuhause hat,

dann aber ab nach Haus'  
jetzt ist die Reise aus!

Alina Kurz, Diana Balmerth und Tobias Dittel, Klasse 4c